Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 18 (1892)

Heft: 18

Artikel: Was man nicht sein möchte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430489

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ch bin der Diifteler Schreier Und benke, ich weiß nicht was; Es macht mir Richts mehr Bergnügen, Und macht mir Nichts mehr Spaß.

Es geht in bem Schweizerländchen So frautig und zwischelig zu; Da fehlet die nöthige Arbeit, Dort jammert's nach nöthiger Ruh.

Der Zustand ift unerträglich, Der Staat muß mit Sulfe nah'n; Er macht uns gan; ficherlich einen Batriotischen Stundenplan.

Mit dem ift Allen geholfen, Ein Jeder schafft wie er mag, Des Nachts ift Rube und morgen Da wird es wiederum Tag.



Er hat genug!

Gi, wie hat herr Beffas gut getrumpft, Bernerspiege abgeftumpft, mehr als prächtig, viel "verdämmter," als er alle seine Nemter unter Buften, Pfnuchien, Schnaufen hat geworfen auf den Haufen! und bann iprach in einem Bug: "Endlich hab' ich doch genug!"

"Behnmalfiebentausend, zwei!" hat er fich gedacht babei. Der Berliner Bruder "Parkus" ift ihm lieber als die Berner! wird ihm lieber bleiben ferner als der Bibelichreiber Markus! Nur auf dieser Welt ift einzig flug mer fagen fann: "Ich hab' genug!"

Was man nicht sein möchte.

3ch tranke im Baabtland lieber nicht Bein, Als borten ein Ständerath Vessaz zu fein, Bon beffen Räuflichfeit Jedermann plaubert, Dak es die redlichen Vaudois ichaubert. Er meint: Wen icheert mein empfangener Sold? Reden ift Silber und Schweigen ift Gold! Indem nun der Gunder zu reden verzichtet, Sat er moralisch fich selber vernichtet.

Nicht möcht' ich Direftor und Rirchen-Wardein Der Seminariften zu Wettlingen fein, Die follen beim Megdienft mitmufigiren, Und find Reformirte und protestiren; Und schickt er fie drüber zulett in den Rarger, So wird er verrufen als Erg-Brandschwarzer, Alls fryptokatholischer Stiefelfuchs, Der Jugend zum Spott, ber Zeitung zum Jug.

3ch möchte im hiefigen Lehrerverein Durchaus nicht perfonlich der Subichefte fein, Der würde des Dienftes in Schule und Rlaffen, Wo Madchen figen, fladträthlich entlaffen, Dem würde man fagen, zwar seid ihr amon, Jedoch für die Mädchenschule zu schön, Da braucht's, gegenüber den Lodentöpfen, Magifter mit Sabelbeinen und Kröpfen.

Auch möcht' ich im alten Dreiländerverein Um Bierwaldstätter fein Säuptling fein; Da hätt' ich an jeglicher Landsgemeinde hier firchliche, dorten politische Feinde, hier giftige Schwämme, bort Sauerbeeren, Wenn's gelten würde, mich wegzumehren. Dergleichen Gedanken verschließ' ich die Thur' Und bleib' im bisbertgen Clair-obscur.

Batisfaktion.

Da wir der irrigen Meinung waren, Herr Beffag fei ein geldgieriger Mensch, der nie genug befommen fonne und berselbe letthin aus seinem Schweigen heraustrat und öffentlich erklärte:

"J'en ai assez!"

so stehen wir nicht an, unsere Meinung zu widerrufen und erklären: Auch wir haben genug - von ihm.

Die Belehrten des "Rebelfpalter".

Chrifteli: "S- si- siich doch t- tu- kurio- o- oß; i- i- sta- stagle (stottere) ni- nit u d'Fra- d'Frau sta- staglet n- n- nit, und d- d- doch st- st- stagle d'Chi- Chi- Chind a- all s- s- s- sämme."

Innerghödler Landsgemeindeglück.

Endlich hat der Sonderegger, der St. Galler "Bafferichmegger", Innerrhöbler Landsverräther, ber geheime Attentäter, Sutermäßig gang verstodte, von der Regerei behockte Stille Sünder aufgegeben, als Regent im Land zu leben! Künftig ift er nicht zu icheuen, weil die Frommen und Getreuen, himmelheilig aufgeftorten, mit den größten Ohren hörten: Daß er höflich sich bedanke, und um keine Stelle zanke, Daß er weiter nie mehr wolle eine Appenzeller=Rolle. Mio fann er niemals rauben, uns das Waffer und den Glauben, Und es freucht im Busch herum niemand als der "Rusch" herum.



Rägel: "Chomed Ste vu dr Saffre, verehrtesti Herr Feufi? Sie händ es biräbizeli e roths Näsli."

Berr Feuli: "Aber gwiiß nüd vum Wytrinke, Ste, Boshafti, Sie. Das ischt ehnder vum Schrecka über bie Vorkommnig in Paris. Ufem Museum cha mr halt schüülige Gschichta läsä. Also nümme emal bi inm Dreierli da mr no ruhig höckelä und ohni Biflemmniß müsse 3'ha, mr flüügi de nöchst Moment viellicht scho i d'Luft."

Rägel: "Ja, und i d'Ebigkeit durrä! D, e so gföhrli isches gwüß nannig. Sie muend nu oppe bier Dreierli nah, aftatt nu eis, benn magie Sie g'wüß nüd g'lupfä, wenn's chlöpft. I maches au eso und 's had mr na nie niiüd tha!"

Eine Bekehrung.

E Pfarrer im Lugernerbiet, i glaub' in Altishofe, Sig so in's Rettungsfieber cho, er chunn schier numme schlose Es wohnt bort i berialbe Gmeind e vierzähjährigs Göfli, Das zellti der Hochwürderich garn under sini Schöfli Er paßt bem reformirte Chind uf we ne Chat bem Müsli. Er wändet alli Chüfte=n=a und redt bald lut, bald lisli. Do foll es jeden Augeblick zu ihm in's Pfarrhus laufe, Doch saits: "I blibe, weni bi, loh mich nit anderst taufe. Mi Eltere find refermirt, fie hämmers ftrang verbotte; Und ich thues absolutig nit, i will kei früschi Gotte." Jez fühlt der Cammerarius sich gräßli in der Patsche, Er hät scho g'meint, der Herrgott wärd' vor Freude Bifall chlatiche. Churzum - er friegt das Meitschi nit, er ca lang d'Händ usstregge, Wännd's Bögeli e Schwänzli hett, fo connt er Salz b'ruuf legge Es hiam in himmel, wenn er's dunt partout fatholisch mache; Jez chunts nit ufe und jez mag der Tüfel heimli lache.

Ohne Liebesluft und Barendred Rommt der Mensch nicht leicht durch's Leben weg; Gines hilft ben Alten, eins den Jungen Gegen Bruftbeklemmung und gelähmte Bungen.

Beim Austritt aus der französischen Kirche in Zürich, wo ein gutzürcherischer alter Geiftlicher eben die französische Predigt gehalten hat:

herr Muldeler: "Ru, herr Mener, mas faged Sie au ju bem Frangofiiche, wo da Herr Pfaarer redt?" Herr Meyer: "Was ich fägi? Ich fäge=n=es mües Eine-n=allweg guet

Züritüütsch chönne, vor er das Französisch verftahd.

Der Gemeindspräsident geht am Rirchthurm borbei, in welchem ber bedufelte Sigrift ichon über eine halbe Stunde Betzeit läutet :

"Seh, Chaiper," ruft er durch das Fensterchen hinein, "was Tüüsels chund au dich a, daß d' nümme wottst ushöre lüüte?"

Der Sigrift antwortet: "I weiß halt nümme, wenn i agfange ban."

Solvthurner: "Du, ghörsch, wie chunts au, mir bei so mengt Fyrtig u dir heit e keini u doch hei mer d'Sach gschaffet, wenn dir." Berner: "Ja, ja, 's isch nodisch gschpäsfig; aber dir beit o so biu Faschtag u mir bei e teeni, u boch beit ihr d'Sach o gfreffe wenn